

Happy End

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 18

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

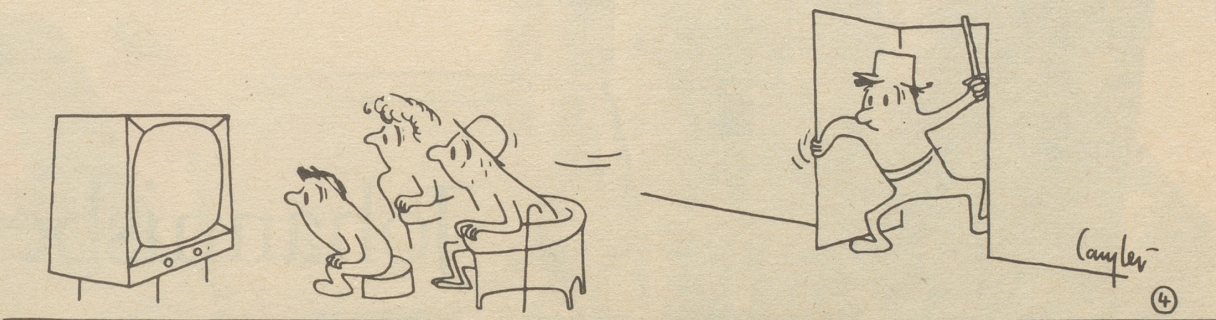
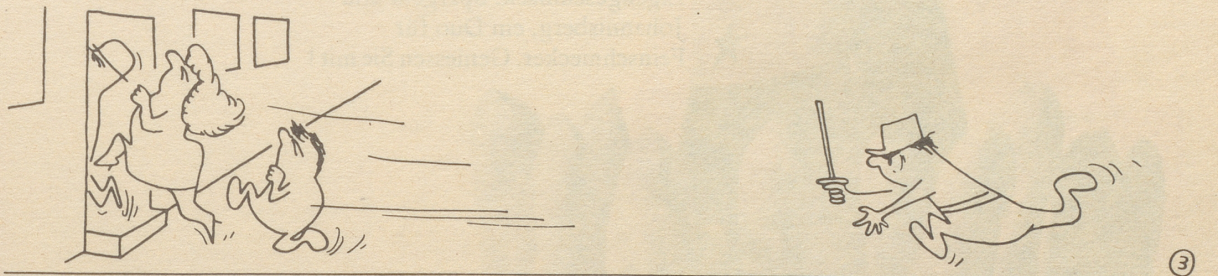
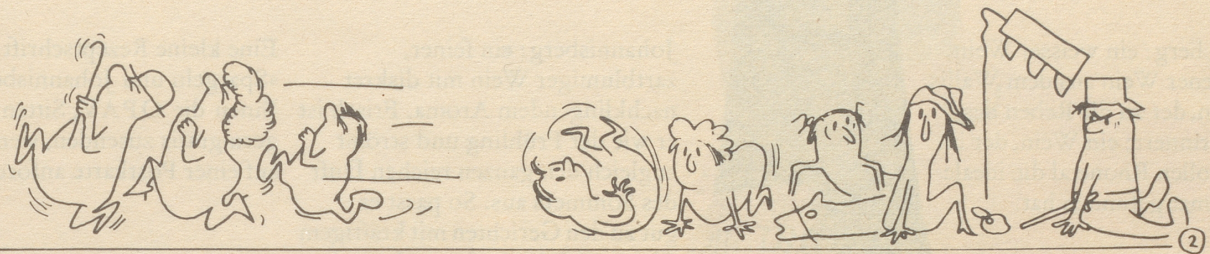
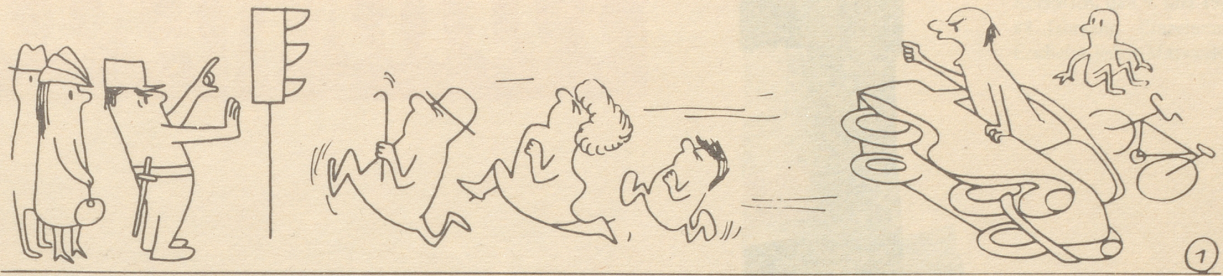
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



HAPPY END

Jean-Paul Sartre, der seine roten Freunde kennen sollte, hat ein kluges Wort geprägt: «C'est la déstalinisation qui déstalinera les déstalinisateurs.»

In USA sind weniger als sechshundert 10 000-Dollar-Noten im Umlauf, und als kürzlich in Palm Beach ein Kellner eine solche Note wechseln wollte, nahm man die Note und auch ihn genauer unter die Lupe. Schließlich gestand er, sie im Club, wo er arbeitete, gefunden zu haben. Die Polizei ließ sich eine Liste der Clubmitglieder geben und

fand den Namen eines Millionärs, der als nachlässig bekannt war. Die Banknote gehörte ihm, er hatte sie aber nicht als vermisst gemeldet, weil er angenommen hatte, seine Frau hätte sie ihm aus der Brieftasche genommen.

Indalecio Prieto, spanischer republikanischer Verteidigungsminister im Exil, ist vor einigen Wochen in Mexico City gestorben. Wenn er im Freundeskreis nach den Ursachen der Niederlage der Republikaner gefragt wurde, pflegte er zu schildern, wie die Arbeiter in Madrid in die großen Herrenhäuser der Adligen gezogen waren, auf den

schönen Terrassen ihre Wäsche getrocknet hatten, und wie diese Häuser bald ungepflegt und die Gärten voll Unkraut gewesen waren. «Abgesehen vom militärischen Kräfteverhältnis», sagte Prieto, «haben wir den Krieg verloren, weil die Reichen lernen konnten, arm zu sein, aber die Armen nicht lernen konnten, reich zu sein.»

Der Stadtrat von Key West auf Florida, der südlichsten Stadt der Vereinigten Staaten, hat eine Straße in «General Glenn-Straße» umbenannt. Zwar ist der amerikanische Weltraumflieger erst Oberstleutnant, aber die sparsamen Stadt-

väter haben die baldige Rangerhöhung des Astronauten als sicher angenommen und wollen die Kosten für die dann nötigen neuen Schilder sparen. TR

